

# Wilsdruffer Tageblatt

Rationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreise: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei den Postämtern 2 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Post 2,30 RM., bei Goldbestellung 2 RM. 50 Pf. Wochensatz 12 RM. 50 Pf. Einzelnummern 10 Pf. Wochensatz und außerordentliche Beiträge sind jederzeit zu übernehmen. — Wilsdruff, den 29. Juni 1927.

Verlagspreis: die 3 gepaltene Nummer 20 Pf., die 4 gepaltene Nummer 30 Pf., die 5 gepaltene Nummer 40 Pf., die 6 gepaltene Nummer 50 Pf. im halbjährlichen Teil 1 Reichsmark, im vierteljährlichen Teil 2 Reichsmark, im monatlichen Teil 3 Reichsmark. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Hauptstraße 10. Die Redaktion ist an der Hauptstraße 10. Die Druckerei ist an der Hauptstraße 10. Die Anzeigen sind an der Hauptstraße 10. Die Abbestellungen sind an der Hauptstraße 10. Die Zusendungen sind an der Hauptstraße 10. Die Abbestellungen sind an der Hauptstraße 10. Die Zusendungen sind an der Hauptstraße 10.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 149. — 86. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amisblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Mittwoch, den 29. Juni 1927

## Der Kohlenpreis bleibt.

In einer Sitzung des Reichskohlenverbandes und des großen Ausschusses des Reichskohlenrats wurde nach eingehender Erörterung die neuerliche Preis-erhöhungsanträge des Ruhrkohlenfonds, des Sächsischen Kohlenrats und des Niedersächsischen Kohlenrats abgelehnt. Angenommen wurde ein eingeschränkter Antrag des Ruhrkohlenfonds, der dahin ging, nur den Wager-, Öl- und Gaslamtkohlen einen Preiszuschlag von 7 Prozent zu gewähren. Der angenommene Antrag wurde jedoch von dem Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums beanstandet. Die Preis-erhöhungsanträge des Obersächsischen, Niedersächsischen und Sächsischen Steinkohlenfonds wurden einem Unterausschuss zur Prüfung übergeben.

Wiederum ist das Ersuchen des deutschen Kohlenbergbauers an den Reichskohlenrat, die Preise für Kohle herabzusetzen, fast rundweg abgelehnt worden; gegen die bewilligte Preis-erhöhung auf einzelne Sorten hat der Reichswirtschaftsminister Einspruch erhoben. Bei dieser Ablehnung ging der Reichskohlenrat vor allem von der Erwägung aus, daß der deutschen Industrie eine Erhöhung der Produktionskosten durch Steigerung der Kohlenpreise nicht zugemutet werden dürfe. Daran müsse auch festgehalten werden, obwohl je nach Feststellung des jetzigen Kohlenpreises die Bergarbeiterlöhne herabgesetzt werden müßten.

Die Stimmung in den Kreisen der Bergwerksunternehmer, die Meinungen über die nächste oder die fernere Zukunft des deutschen Bergbauers sind recht geteilt. Nach Beendigung des englischen Bergarbeiterstreiks hat ja in kürzester Frist die englische Konkurrenz im sog. „Beltrittenen Gebiet“, also an der deutschen See- und Küste, allerdings bis tief in das Innere hinein, wie Schiffahrtsstraßen den Kohlentransport verbilligt, viel von dem zurückerobert, was während des Streiks verlorengegangen war. Die oberste Kohle wurde völlig aus dem Feld geschlagen; von dort her werden jetzt im Monatsdurchschnitt kaum 50 000 Tonnen, also etwa ein Zehntel der Gesamtproduktion, ins Ausland exportiert. Die Engländer arbeiten eben einfach mit möglichst niedrigen „Kampfpreisen“, um überhaupt wieder ins Geschäft hineinzukommen; vielfach mit Erfolg. Dieser Erfolg ist aber gegenüber der rheinisch-westfälischen Kohle längst nicht in dem Maße erzielt worden, wie dies in den Kreisen der deutschen Kohlenindustrie befürchtet worden ist, obwohl ja die in England durchgeführte Verlängerung der Schichtzeit und die Kohnerabhebung zu einer starken Verminderung der Erzeugungskosten und damit der Kohlenpreise führten. Der deutsche Bergbau vermochte doch zahlreiche Absatzgebiete zu halten, die er sich neu erobert hatte; der schnelle Aufschwung im englischen Bergbau nach dem Streik hatte ja keine Hauptursache darin, daß der Absatz sehr flott vorstatten ging; denn die Kohlenlager überall in der Welt waren fast angeleert und bedurften dringend einer raschen Auffüllung. Wenn in Deutschland seit Beginn dieses Jahres die Förderung auch in einem zwar langsamen, aber stetigen Rückgang begriffen ist, so überstieg sie doch in den ersten vier Monaten 1927 die in der gleichen Zeit des Vorjahres geförderte Menge immer noch um ein beträchtliches. Der Grund liegt darin, daß zwar wieder ein recht großer Teil der Förderung auf Halben geschüttet, auch Feierschichten in recht beträchtlicher Höhe eingelegt werden mußten, daß aber andererseits der Kohlenbedarf der einheimischen Industrie — entsprechend der anziehenden allgemeinen Wirtschaftsjunktur — stetig gestiegen ist. Die Höhe des deutschen Kohlenexportes ist im großen und ganzen dieselbe geblieben, aber der Absatz im Inland wuchs.

Ein Spiegelbild hierfür bietet ja auch der Rückgang der Zahl der unterstützten Erwerbslosen. Dieser Rückgang beträgt für die Hauptunterstützungsempfänger in der ersten Jahreshälfte rund 50 000 und bei der Arbeitslosen insgesamt rund 18 000, so daß die Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen jetzt auf nur noch etwas über 800 000 zurückgegangen ist. Wenn daher die günstige Konjunktur anhält, kann man vorerst — wenigstens in dem größten Teil des rheinisch-westfälischen Bergbauers — von einer Krise nicht sprechen, ohne daß man freilich die Augen davor verschließen darf, daß das fette Jahr des englischen Bergarbeiterstreiks endgültig vorbei ist.

Leider sind die Fühler, die zwecks Verständigung zwischen dem deutschen und dem englischen Bergbau eine Vermittlung anbahnen sollten, deutscherseits ganz vergeblich ausgefallen worden; noch hat der Engländer die Hoffnung nicht aufgegeben, und wieder ganz aus dem Felde zu schlagen. Aber auch dafür ist eine Grenze gesetzt, weil der englische Bergbau es noch immer verstanden hat, eine Rationalisierung dieser Industrie durch eine schnelle Modernisierung und vor allem durch eine weitgehende Konzentrierung der Betriebe durchzuführen. Steigt aber der deutsche Kohlenpreis, dann wird der Kampf des Engländer gegen uns erleichtert.

## Ozeanflieger Byrd startet zum Europaflug

New York, 29. Juni. (u.) Nach günstigen Wetterberichten beschloß der Ozeanflieger Byrd, heute vormittag zwischen 10 bis 11 Uhr mit europäischer Zeit seinen Ozeanflug nach Europa anzutreten.

## Die Organisation der Hindenburg-Spende.

### Für Kriegsbeschädigte und Mittelständler.

Besprechungen über die Hindenburg-Spende.

An den Vorbereitungen für die Hindenburg-Spende, die anlässlich des 80. Geburtstag des Reichspräsidenten ins Leben gerufen und Kriegsbeschädigten sowie dem notleidenden Mittelstand zur Verfügung gestellt werden soll, wird eifrig gearbeitet. In Berlin hat kürzlich eine Besprechung der beteiligten Stellen stattgefunden, in der beschlossen wurde, von der Begründung von Landesauschüssen der Hindenburg-Spende Abstand zu nehmen. Die Landesregierungen werden jedoch demnächst Aufträge erhalten, die sich für ihren Bereich dem von der Reichsregierung ergangenen Aufruf zur Hindenburg-Spende anschließen. Wie es heißt, schweben auch Verhandlungen, um für die Beiträge zur Hindenburg-Spende möglichst Steuererleichterungen zu verschaffen.

Besonders wertvoll für den Erfolg der Spende dürfte es sein, daß sich die Raiffeisenvereinigungen und die ländlichen Darlehnskassen bereit erklärt haben, als Annahmestellen für die Hindenburg-Spende zu dienen. Man hofft hierdurch, die Sammlungsarbeiten auf dem ländlichen Lande günstiger zu gestalten, zumal es bei früheren Sammlungen vielfach verstimmt worden ist, auf die ländlichen Verhältnisse besondere Rücksicht zu nehmen. Zum Leiter der Hindenburg-Spende ist Dr. Karstedt aus dem Reichsarbeitsministerium ernannt worden, der bereits die Ludendorff-Spende, die Hilfe für Oppau und das Deutsche Volksoffer (Muhrt) geleitet hat. Die Ludendorff-Spende ergab 1918 einen Betrag von 163 Millionen Reichsmark, die Hilfe für Oppau im Jahre 1921/22 44 Millionen Mark und das Deutsche Volksoffer im Jahre 1923 19,5 Millionen Mark. Allerdings ist bei der Ludendorff-Spende und bei dem Oppauer Volksoffer zu berücksichtigen, daß die hohen Millionenzahlen nicht mehr Goldmark waren, sondern daß damals bereits die Inflation eine Entwertung des deutschen Geldes vorgenommen hatte.

## Hindenburg und Wilhelmshöhe.

Reichspräsident von Hindenburg hat den Oberbürgermeister von Kassel, Stähler, empfangen, der dem Reichspräsidenten nochmals die Bitte der Stadt Kassel vortrug, Schloß Wilhelmshöhe als Sommerhof zu benutzen. Reichspräsident von Hindenburg hat indessen, von diesem ihm vorgeschlagenen Wunsch Abstand zu nehmen. Schon im Jahre 1918, als Hindenburg den Rückmarsch der deutschen Armeen organisierte und auf Wilhelmshöhe wohnte, hat

## Flug über den Pazifik — die Tagesmode.

Amerika — Hawaii und zurück!

Da sich vor einigen Tagen schon sieben europäische Piloten zu dem Flug über den Atlantischen Ozean bereit erklärt haben und man mit einem regelmäßigen Passagierverkehr im Flugzeug zwischen der Alten und der Neuen Welt als mit etwas Selbstverständlichem rechnet, so rüsten sich die routinierten amerikanischen Armeeflieger zu neuen Reden über den Pazifik, den Großen Ozean. Sie wollen von Hawaii aus in östlicher Richtung nach der kalifornischen Küste fliegen und schließlich schon Wetten ab, wer diese Strecke zuerst zurücklegen wird.

Da die einmalige Strecke von 4500 Kilometern als zu kurz für einen Dauerflug gilt (!!), wird man gleich den Rückflug antreten, um die Sensation zu vergrößern. In Europa beschäftigt man sich, da Byrd den geplanten Atlantikflug noch immer nicht angetreten hat, zurzeit am meisten mit dem Start des englischen Hauptmanns Courtney, der dieser Tage von Friedrichshafen nach London gefahren ist, um dann nach Amerika hin und zurück zu fliegen.

## Tirpitz über die Kriegsschuld.

Kundgebung der „Deutschen Studentenschaft“. Die „Deutsche Studentenschaft“ veranstaltete bei der Wiederkehr des Tages der Unterzeichnung des Friedensvertrages von Versailles in Berlin eine Kundgebung gegen die Kriegsschuldfrage. An der Veranstaltung, die gleichzeitig in allen Universitätsstädten Deutschlands stattfand, nahmen Vertreter der akademischen Behörden und der Studentenschaft teil. Professor Karo-Hall wies darauf hin, daß heute eine Trauerkundgebung nach römischer Vorbild erforderlich sei.

Großadmiral von Tirpitz erklärte, daß er auf Grund seiner persönlichen Erfahrungen jedwede Schuld Deutschlands am Kriege ablehne. Deutschlands Schuld habe nur darin bestanden, daß es ein geeinigtes Volk gewesen sei. Weiter habe in der Volksvermehrung Deutschlands, dem Problem „Volk ohne Raum“, eine weitere Ursache des Krieges gelegen, ebenso in der geographischen Lage

er es abgelehnt, Wohnung im Schloß zu nehmen, da es ihm nicht ansehe, ein kaiserliches Schloß zu bewohnen, während seine Truppen kaum irgendwelche Unterkunft hätten. Der Reichspräsident, der dem Oberbürgermeister Grüße für die Kasseler Bürgerchaft aufgetragen hat, hat sich im Übrigen auch den Gerngung des großen Straßenbahnunglücks am 18. Mai durch Oberbürgermeister Stähler schildern lassen. Der Magistrat von Kassel hat beschlossen, den Kasseler Bürgerbund, von dem der Plan der Wilhelmshöhe Sommerfestung ausgegangen war, von dem Entschluß des Reichspräsidenten in Kenntnis zu setzen.

## Verlängerung des Mieterchutzgesetzes u. Reichsmietengesetzes bis zum 31. 12. 1927

Berlin, 28. Juni. Der Reichstag beschloß am Dienstag die Verlängerung der Geltungsdauer des Mieterchutzgesetzes bis zum 31. Dezember d. J. Die Novelle zum Reichsmietengesetz und zum Reichsmietengesetz wurde dem Wohnungsausschuß überwiesen.

## Gutachten über die Reichsfinanzen.

Berlin, 29. Juni. (u.) Das Gesamtministerium hat in seiner Sitzung vom 27. Juni unter anderem beschlossen, den Präsidenten des Staatsrechnungshofes mit Erstattung eines Gutachtens über die Finanzen zu beauftragen. Derselbe wird sich mit dem Reichsparlamentarier ins Einvernehmen setzen.

## Washington zu den englisch-japanischen Allianzplänen.

New York, 28. Juni. Aus den direkten Verhandlungen zwischen London und Tokio und dem Verlauf der Genfer Konferenz will man in Washington das Neversich einer englisch-japanischen Allianz mit der Spitze gegen Amerika und eine englisch-japanische Verständigung über China entnehmen. Trotzdem beschickte Washington, in Genf bis zum Überfließen auszubringen. Allerdings würde die Washingtoner Regierung gezwungen sein, ihre Delegation aus Genf abzurufen, sobald kein Zweifel mehr darüber bestehen würde, daß die Seeverkehrsverträge nicht das bringen werden, was Amerika wünschte, nämlich einen Fortschritt auf dem Wege der Abrüstung.

Deutschlands Herr von Tirpitz ging dann auf die Wirkung der Kriegsschuldfrage auf die Weltmeinung ein und betonte, daß der Eintritt Amerikas in den Krieg hauptsächlich auf die englische Propaganda über Deutschlands Schuld am Kriege zurückzuführen sei. Verschiedene Amerikaner seien der Ansicht, daß Deutschland nicht rücksichtslos genug gegen die Kriegsschuld protestiere. Man erwarte dort die rücksichtslose Erklärung eines hohen Beamten der Regierung gegen die Kriegsschuld. Auch dem jetzigen Reichspräsidenten würde Amerika eine derartige Erklärung glauben. Des weiteren verheißt man dort nicht, daß Deutschland nicht mehr gegen die unerschwinglichen Reparationskosten protestiere. Ohne die Änderung der Weltmeinung über die Kriegsschuldfrage sei eine Änderung der Lage Deutschlands nicht zu erreichen.

Student Häsch bezeichnete es als Aufgabe der Studierenden Jugend, Vorkämpfer zu sein für die deutsche Ehre, für die Wiederherstellung der nationalen Grundlagen, auch im Ausland. Damit schloß die Kundgebung.

## Wo ist der richtige Daudet?

Viele Daudets gefunden, aber nur falsche. Staatsanwaltschaft, Untersuchungsrichter, die Polizei, ganz Frankreich, ja der ganze Kontinent haben Daudet gesehen, aber niemand hat den richtigen entdecken können. Die einen wähen ihn noch in der Nähe von Paris, Freunde von ihm behaupten, er wäre in Lausanne, wo sich viele Anhänger der Königsparthei aufhalten, und wieder andere wollen ihn gesehen haben, wie er gerade in Rom aus einem Flugzeug mit seiner Gattin ausstieg. Seine Kinder sind zu ihrer Großmutter auf einen Landhof gebracht worden, aber auch dort kann man ebenso wenig wie bei der „Action Française“ die richtige Spur von ihm erhalten. Währenddessen verfährt der Chefredakteur Fujo von der „Action Française“, die wohl einzige Tageszeitung der weißrussischen Zeitung Frankreichs sein wird (während sie sonst kein Mensch beachtet), daß Léon Daudet auch dann nicht lange Gefangener bleiben wird, wenn ihn die Polizei wirklich finden sollte. Die Königsparthei werde ihren Führer schon zu befreien wissen, mit List oder mit Gewalt.

Abtrogens waren die Entführungsvorbereitungen so